Dr. Alfred Nossig

BOLSCHEWISMUS UND JUDEN

Im Anhang: Winston Churchill
»Zionismus versus Boschewismus«

Roland Faksimile

Dr. Alfred Nossig

Bolschewismus und Judentum

Quellen zur Zeitgeschichte

Dr. Alfred Nossig

* in Lemberg 1864-1943 † im Warschauer Ghetto, von jüdischen Widerstands-Kämpfern erschossen !!

Bolschewismus und Judentum

AUS ZIONISTISCHER SICHT 1921

Nossig war Zionist, aber Gegner Herzls!

Im Anhang: Winston Churchill
»Zionismus versus Bolschewismus«
1920

*

Faksimile-Dokumentation

Roland Faksimile · Bremen

Forschungsreihe »Historische Faksimiles«

Faksimile-Dokumentation zur Morphologie und Geschichte
des Nationalsozialismus
Band IV
»Quellen zur Zeitgeschichte«
Herausgegeben von Wieland Körner

Original-Ausgabe: Wien - Berlin - New York
Internationaler Verlag „Renaissance" 1921

Das Original erschien mit einem vorangestellten Aufsatz
von J. F. Roditschew
[auch J. F. Rodičev bzw. eigentlich Fedor Izmajlovič]
aus Petersburg
unter dem auch auf dem Außenumschlag wiedergegebenen Titel »Bolschewismus und Juden«.
Der hier abgedruckte Aufsatz des Zionistenführers
Dr. Alfred Nossig trägt auch im Original den Titel:
»Bolschewismus und Judentum«.

Erscheinungsjahr: 2005 · ROLAND-Versand Bremen KG
Verlag: Roland Faksimile
D-28334 Bremen – Postfach 33 04 04

Inhalt:

Dr. Alfred Nossig

I. Die Beteiligung der Juden am Bolschewismus
9

II. Demaskierung der Judenpolitik des Bolschewismus
13

III. Bolschewismus und Mosaismus
21

Anhang:

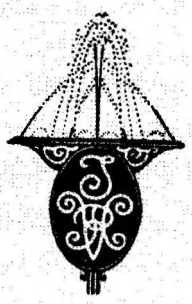
Kriegsminister Winston Churchill
»Zionismus versus Bolschewismus«
29

Chaim Weizmann
Zionistische Triebkräfte im 20. Jahrhundert
32

Original-Titel:

J. F. RODITSCHEW
DR. ALFRED NOSSIG

BOLSCHEWISMUS
UND
JUDEN



INTERTERRITORIALER VERLAG „RENAISSANCE"
WIEN BERLIN NEW YORK

Herausgegeben von Davis Erdtracht

DR. ALFRED NOSSIG (Berlin)

BOLSCHEWISMUS UND JUDENTUM

1864 geboren in Lemberg

1902 gründet Nossig in Berlin: "Gesellschaft für jüdische Statistik"

1928 -"- -"- : "Jüdische Friedensbewegung"

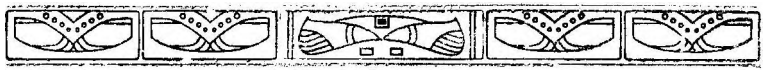
Nossig war auch Schriftsteller

Nossig war Dr.
Nossig war ein Zionistenführer, aber Gegner Herzls.

1943 von Juden wurde Nossig erschossen, wegen angeblicher Spitzeltätigkeit für die Nationalsozialisten.

Quellen: "Lexikon des Judentums"

"wer ist wer im Judentum"



I. Die Beteiligung der Juden am Bolschewismus.

1.

Die Beziehungen zwischen dem Bolschewismus und dem jüdischen Element haben seit der kommunistischen Umwälzung in Rußland zu unablässigen Kontroversen in der gesamten Kulturwelt Anlaß gegeben. Diese Weltdebatte hat jedoch das wahre Verhältnis zwischen Bolschewismus und Judentum bis jetzt wenig geklärt. Gegner und Freunde des Bolschewismus, ebenso wie Gegner und Verteidiger der Juden, haben, mit wenigen Ausnahmen, das Problem nicht von der richtigen Seite angefaßt. Dem Einen und den Anderen handelte es sich zumeist um Durchführung einer vorgefaßten These, um Erreichung eines taktischen Zweckes. Die Einen bemühten sich um den Nachweis, daß die bolschewistische Organisation zu 80% aus Juden bestehe und zogen daraus die Folgerung, daß Bolschewismus und Judentum identisch seien, daß man es hier mit einer Bewegung zu tun habe, die altüberlieferte jüdische Ideen zugunsten der Judenheit verwirklichen wolle. Die Anderen versuchten

darzutun, daß die bolschewistische Bewegung keineswegs verjudet sei und glaubten, damit auch schon erwiesen zu haben, daß zwischen Bolschewismus und Judentum keinerlei Ideen- und Interessen-Zusammenhänge bestehen.

Beide Auffassungen beruhen auf irrigen Konstruktionen, die um den Kern der Sache herumgehen. Sie sind nicht nur auf vorgefaßte Tendenzen, sondern auch auf den Umstand zurückzuführen, daß es sich hier um äußerst komplizierte und undurchsichtige Beziehungen handelt, die die bolschewistische Diplomatie mit Absicht maskiert. Das Problem ist jedoch von so großer, historischer Tragweite, daß die Klarstellung aller Hauptmomente, aus denen es sich zusammensetzt, versucht werden muß.

2.

Den ersten Punkt, von dem alle bis jetzt ausgesprochenen Urteile ausgehen, bildet die Frage des Maßes der Beteiligung der russischen Juden an der bolschewistischen Partei und Staatsorganisation. Die Gegner des Bolschewismus — mit Ausnahme der Sozialisten — sowie die Antisemiten, übertreiben den Prozentsatz dieser Beteiligung so sehr, daß sie die bolschewistische Bewegung einfach mit dem Judentum identifizieren, indem sie die Formel prägen: jeder Bolschewik ist Jude und jeder Jude ist Bolschewik. Juden und Liberale bemühen sich im Gegenteil, die relative Stärke des jüdischen Elementes als geringfügig darzustellen.

Ich glaube, daß dieser Beweis ihnen weder gelingen kann, noch auch zur Erreichung des apologetischen Zweckes, der ihnen vorschwebt, notwendig ist. Es mag ruhig zugestanden sein, daß die Juden in den bolschewistischen Organisationen außerordentlich stark vertreten sind, stärker als in irgend einer anderen revolutionären Partei. Die Frage: auf welche Ursachen diese Erscheinung zurückzuführen ist —

und die zweite: welche Schlüsse aus ihr zu ziehen sind, soll später untersucht werden. Aber die Tatsache allein kann kein gut Informierter leugnen. Jeder, der zur Zeit der Vollentwicklung des bolschewistischen Regimes in Rußland war, wird es bestätigen, daß Personen jüdischer Abstammung nicht nur in leitenden Komitees der Bolschewiki, sondern auch in allen Ämtern und sogar in der Tscheka, der staatlichen Henkerorganisation, in auffallend großer Zahl zu finden sind.

Es hat wenig Zweck, wenn Nordau („Bolschewismus und Judaismus") in temperamentvollem Zorn „die Verleumdung", daß „alle oder viele Bolschewiki Juden sind", als eine „freche und schamlose Lüge" bezeichnet und aus diesem Anlaß die Antisemiten mit einem Shakespeareschen Donnersturm von Epitheten als die „unverbesserlichsten Idioten", als die „feigsten und erbärmlichsten Erpresser" u. s. w. brandmarkt. Mit dieser Methode wird die Materie nicht aufgehellt. Ebenso wenig, wenn Harden in kalt-ironischer Weise bemerkt, abgesehen von den paar Vordergrund-Semiten könne von einem nennenswerten jüdischen Einschlag im Bolschewismus keine Rede sein. Oder wenn Bulaschow („Die Nutznießer des Bolschewismus") statistisch ausrechnet, daß es in der bolschewistischen Regierung „nur zehn" Juden gebe; und daß der Bolschewismus nur in den judenfreien Gouvernements des ehemaligen Zarenreiches Wurzeln schlagen konnte. Oder schließlich wenn Roditschew den Nachweis führt, daß die Rote Armee, auf die der Bolschewismus sich stützt, von russischen Offizieren geführt wird und aus Chinesen, Letten und Russen, nicht aus Juden besteht. Der Oberstkommandierende ist ja doch — Trotzki. Und man weiß, in Rußland ganz genau, warum man den Moskauer Kreml als den „Zento-Juden" bezeichnet.

Es hat wenig Zweck, augenfällige Tatsachen durch ein Verkleinerungsglas betrachten zu wollen.

3.

Untersuchen wir aber weiter, welche Kategorien von Juden sich dem Bolschewismus angeschlossen und aus welchen Gründen sie dies getan haben, so überzeugen wir uns bald, daß aus der Tatsache der nummerisch starken Beteiligung des jüdischen Elementes keineswegs der geradlinige Schluß gezogen werden kann, der Bolschewismus sei eine jüdische Bewegung oder eine Bewegung zugunsten der Juden.

Eine irrige Auffassung muß hier vor allem widerlegt werden.

Nicht nur Gegner der Juden, auch manche ihrer Freunde glauben die Massenbeteiligung der Juden am Bolschewismus durch den Umstand erklären zu können, daß die Verfolgungen, welche die russischen Juden unter dem Zarismus zu erleiden hatten, in jedes wärmere Gefühl für Rußland erstickt hätten. Eine solche Interpretation macht sich u. A. ein Schilderer des bolschewistischen Rußland zu eigen, der unter dem Pseudonym „ein ehemaliger Einwohner Rußlands" in der Londoner „National Review" (1921) den Aufsatz „Die Juden und die russische Revolution" veröffentlicht hat. Durch diesen Mangel an Patriotismus will er es begreiflich machen, daß Millionen russischer Juden „mit Enthusiasmus die rote Kokarde trugen und mit Dankbarkeit im Herzen die Marseillaise sangen."

Dem gegenüber muß festgestellt werden, daß die russischen Juden sich seit jeher durch besondere Anhänglichkeit an ihr Geburtsland ausgezeichnet haben. Trotz der erlittenen Unbill zogen sie Rußland allen anderen Ländern vor. Sie waren mit seiner Sprache und seiner Kultur verwachsen und hatten für das russische Volk aufrichtige Sympathien. Die jüdischen Bolschewiki sind enragierte russische Nationalisten. Das Bestreben, Rußland zu vernichten, war sicherlich nicht das Motiv, welches die jüdischen Massen dem Bolschewismus zuführte. Es wäre umso wider-

sinniger gewesen, da sie ja dadurch ihre eigene, mit der Blüte Rußlands aufs engste verknüpfte wirtschaftliche Existenz ruiniert hätten.

Tatsache ist nur, daß den Juden das zaristische Regime verhaßt war. Trotzdem hatten sich die breiten Kreise der jüdischen Bevölkerung an den früheren revolutionären Bewegungen, selbst an der Kerenski'schen Umwälzung, wenig beteiligt. Ihr Auftauchen unter den Fahnen des Bolschewismus muß also auf ganz besondere Umstände zurückzuführen sein.

Die erste Gruppe von Juden, die sich dem Bolschewismus anschloß, waren naturgemäß die überzeugten jüdischen Kommunisten. Es muß aber gleich bemerkt werden, daß diese Gruppe, von ihrer Herkunft abgesehen, mit dem Judentum in gar keinem Zusammenhang stand. Die jüdischen Bolschewiki und zwar sowohl die in Rußland geborenen, als diejenigen, die mit Lenin und Trotzki aus dem Ausland gekommen waren, hatten längst alle Bande, die sie mit dem Judentum verknüpften, durchschnitten, sich russische Namen beigelegt und sich dem Russentum vollständig verschrieben. Es ist also wieder eine völlig irrige Auffassung, wenn man die Aktion des Bolschewismus aus dem jüdischen Bewußtsein dieser Exjuden ableiten oder diesen Renegaten auch nur einen Funken von wohlwollender Gesinnung den Juden gegenüber zuschreiben wollte.

Was hat nun trotzdem den Zusammenhang zwischen dem emporkommenden Bolschewismus und der Judenheit Rußlands hergestellt? Was hat soviel Juden veranlaßt, Dienste bei den Bolschewiki zu nehmen oder ihrer Bewegung Vorschub zu leisten?

II. Demaskierung der Judenpolitik des Bolschewismus.

1.

Man weiß, daß die Bolschewiki ihre Herrschaft durch eine Reihe von Maßnahmen begründeten, welche alle Grund-

lagen der bestehenden Ordnung völlig untergruben und die russische Gesellschaft in ein unsagbares Chaos stürtzten.

Vor allem lösten sie alle hergebrachten moralischen Begriffe auf und entfesselten die bösartigsten Instinkte der durch den Krieg bereits verrohten Volksmassen. Sie stempelten Raub, Mord und sadistische Tortur als sozialen Ausgleich und legitimen Sicherheitsdienst des bolschewistischen Regimes und sie schreckten nicht davor zurück, sich zur Verrichtung dieser, jedem besseren Menschen widerwärtigen Funktionen, des Abschaums der Gesellschaft zu bedienen.

Da sie hierbei aus Gründen, die später beleuchtet werden sollen, im Gegensatz zur zaristischen Regierung in der Wahl der Funktionäre hinsichtlich der Konfession und Nationalität keinerlei Unterschied machten, ist es eine sehr natürliche Erscheinung, daß alle verkommenen, lichtscheuen und entarteten Elemente der jüdischen Millionenbevölkerung sich zu den bolschewistischen Henkerbanden drängten.

Man denke! Zuhälter, Mädchenhändler, Pferdediebe, Banknotenfälscher und ihre Genossinen, die Prostituierten, — sie alle, die sich gerade innerhalb der jüdischen Gesellschaft bei deren strengeren und wachsameren Moral als verbrecherisches Gesindel zeitlebens hatten ducken müssen und von den russischen Gendarmen ihrer jüdischen Abstammung wegen mit doppelter Verachtung und Brutalität behandelt worden waren, — sie alle erhielten nun auf einmal die Möglichkeit, in Uniform und Waffen als Beamte des „volksbeglückenden Freiheitsregimes" mit schrankenloser Macht über Habe und Leben der angesehensten Klassen, zu plündern, zu erpressen, zu morden und zu martern!

Man beobachtet zumeist, daß die jüdischen Verbrecher zum Bluthandwerk keine Neigung verspüren. Wie erklärt sich nun — höre ich fragen — die Erscheinung der grausamen jüdischen Massenmörder in der Tscheka? Und worauf ist die terroristische, irrationelle Geistesrichtung der jüdischen Volkskommissäre und Theoretiker des Bol-

schewismus zurückzuführen? Nun: die Juden als eine der ältesten Rassen der Welt haben eben auch einen Prozentsatz von Entarteten, ähnlich wie andere Völker. Jene unglaublichen Schädelabnormitäten, die die in Rußland weilenden ausländischen Korrespondenten bei Lenin fesstellen, diese untrüglichen Zeichen der Entartung, werden auch bei den jüdischen Bolschewiki zu finden sein. Aber noch ein zweiter, wichtiger Umstand kommt hier in Betracht: daß gewisse Gruppen der jüdischen Bevölkerung in Rußland nicht rassenrein sind, sondern einen unverkennbaren tartarischen Einschlag aufweisen, oder auch von dem Chazaren abstammen, die sich zum Judentum bekehrt und mit den Juden vermischt hatten.

Neben den traurigen Helden der Tscheka gibt es aber noch weitere große Gruppe von Juden, die sich mit dem Bolschewismus liiert haben: das sind die Beamten der Zivilämter. Auch ihre Beteiligung ist durch sehr naheliegende Gründe zu erklären, Die Bolschewiki hatten das Privatvermögen konfisziert, den Handel untersagt, den Verkehr lahmgelegt, die Ausübung der freien Berufe unmöglich gemacht. Wer nicht den Vorzug hatte, Proletarier zu sein, dem stand nur die Wahl frei, die widerwärtigsten und erschöpfendsten Arbeiten zu verrichten oder vor Hunger zu sterben. Außer — daß er bei den Bolschewiki Dienste nahm. Der Bedarf an intelligenteren Beamten und Fachmännern war enorm; die Juden besaßen einen relativ größeren Prozentsatz an Intelligenz als die übrige Bevölkerung; ihre Konfession bildete kein Hindernis — was Wunder, daß sie, um sich und die Ihrigen vor dem Untergang zu retten, zu Zehntausenden in die bolschewistischen Ämter eintraten?

2.

Welche Gründe hatten aber die Bolschewiki, den Juden die Massenbeteiligung an ihren Organisationen zu gestatten, was sicherlich zu Erhöhung ihrer Popularität innerhalb der

russischen Bevölkerung keineswegs beitrug? Und worauf ist es zurückzuführen, daß außer den drei in bolschewistischen Diensten stehenden jüdischen Gruppen weite jüdische Kreise wenigstens in einer gewissen Periode den Bolschewiki bei ihren Eroberungszügen den Weg bahnten?

Diese scheinbaren Rätsel löst nur ein Einblick in die äußerst verschlagene Judenpolitik der Bolschewiki. Einen solchen gewähren uns die Aufzeichnungen eines polnischen Ingenieurs, den die Bolschewiki zur Annahme eines leitenden Postens zwangen und der durch längere Zeit an den vertraulichsten Beratungen ihrer leitenden Komitees teilnahm, Aus Rußland entflohen, veröffentlichte er Studium über den Bolschewismus unter dem Pseudonym „Johannes, der Täufer", ein Umstand, der von seiner klerikalen und den Juden keineswegs freundlichen Gesinnung hinlänglich zeugt.*)

Der Gedanke, welche die bolschewistischen Führer, seien sie nun Russen oder Ex-Juden, in ihrer Judenpolitik leitet, ist eine geschickte Ausnutzung des jüdischen Elementes — gegen dessen eigenstes Interesse — für die Sache des Bolschewismus. Da die russische Bevölkerung den Usurpatoren wenig Entgegenkommen zeigte, fanden sie es vorteilhaft, sich der jüdischen Bevölkerung mit Rücksicht auf deren Geschick und Solidarität zur Ausbreitung ihrer Macht zu bedienen. Nicht nur, daß sie ihre Fähigkeiten im Rahmen der Partei- und Staatsinstitutionen ausnutzten, auch die Tatsache der „Verjudung" diente ihnen als Basis zu einem sehr erfolgreichen Manöver. Sie schufen nämlich dadurch den Schein, daß der Bolschewismus eine „jüdische Sache" sei, ein Unternehmen, welches nichts anderes bezwecke, als die Begründung der Herrschaft der Juden unter dem Banner des Kommunismus. Diesen Schein verstärkten die Bolschewiki in bewußter und raffinierter Weise durch allerlei Maßnahmen, so z. B. indem sie zum Emblem des Bolschewismus einen

*) „Bolszewizm" Krakau 1920.

fünfzackigen Stern wählten, der allgemein für das sechszackige Davidsschild genommen wurde.

Die bolschewistischen Agenten, welche der Roten Armee überall, wo sie einrücken sollte, vorarbeiteten — zumeist selbst wieder Juden — wußten in geschickter Weise die Illusion der jüdischen Massen hinsichtlich des jüdischen Charakters des Bolschewismus und der von ihm für die jüdische Bevölkerung zu erwartenden Vorurteile zu nähren. So übte der Bolschewismus, solange er seine Politik zu maskieren vermochte, mindestens auf gewisse jüdische Kreise eine starke Anziehungskraft aus. Demnach in jenen Gebieten Rußlands, die er sich noch nicht unterworfen hatte, und im Auslande.

3.

Das Verhältnis zwischen Bolschewismus und Juden änderte sich aber in radikaler Weise überall dort, wo die Bolschewiki ihre Herrschaft bereits errichtet hatten. Da wurde das Spiel alsbald in brutaler Weise unterbrochen. Alle angeblichen, besonderen Rücksichten für die Juden wurden fallen gelassen. Die wohlhabenden und intelligenten Juden wurden gleich der russischen Bourgeoisie in der grausamsten Weise geplündert, dezimiert und zu Zwangsarbeiten niedrigster Art angehalten. Sobald die Juden das wahre Angesicht des Bolschewismus kennen gelernt hatten, wurden sie seine erbitterten, aber machtlosen Feinde.

Das teuflische Manöver der Bolschewiki sollte aber noch weitere, für die Juden höchst verhängnisvolle Früchte zeitigen. Der starke jüdische Einschlag in der Tscheka und in den bolschewistischen Ämtern, sowie die Förderung, welche gewisse jüdische Elemente den Bolschewiki bei ihrem Vordringen hatten angedeihen lassen, genügten der gepeinigten russischen und ukrainischen Bevölkerung, um alle Schuld an der bolschewistischen Umwälzung und ihren Wirkungen den Juden zuzuschreiben. Sobald die Macht der Bolschewiki irgendwo ins Wanken geriet und ein, wenn

auch nur temporärer Rückzug der Roten Armee erfolgen mußte, fielen die erbitterten Massen über die Juden her und veranstalteten die furchtbarsten Pogrome.

Auch hier bewiesen die bolschewistischen Politiker ihre unerhörte Tücke und Raffiniertheit. Sie verbreiteten selbst die Suggestion, daß die Juden allein an allen Grausamkeiten des Bolschewismus schuldig seien und daß ihnen, nicht den russischen Bolschewiki, die Vergeltung gebühre. Es ist auch erwiesen, daß die Bolschewiki selbst bei der Organisierung von Pogrombanden in den von ihnen geräumten Gebieten ihre Hand im Spiele hatten. Sie verfolgten dabei einen doppelten Zweck. Einerseits lenkten sie den Zorn der Bevölkerung vom bolschewistischen Regime auf die Juden ab. Dann aber gaben ihnen die Pogrome den Vorwand, als Hüter des Rechtes und Verteidiger der Schwachen wiederzukommen und die Bevölkerung der betreffenden Gebiete wegen ihres räuberischen Verhaltens und ihrer Unfähigkeit zur Selbstregierung noch ärger als früher zu versklaven. Auf dieser Grundlage konnten sie dann ihre bewährte Judenpolitik in entfernteren Gebieten fortsetzen. Für diesen Zweck produzierten sie sogar eine ganze Broschürenliteratur, in der sie die Judenpogromme verdammen und sich unentwegt als Verteidiger der Freiheit und Gleichheit aller Religionen und Rassen gebärden.

4.

Dies ist in großen Zügen das wahre Verhältnis zwischen dem Bolschewismus und den Juden. Dank des strengen Absperrungs- und Maskierungssystems der Bolschewiki war es ihnen möglich, diesen unerhörten Betrug an den Juden bei ihrem Vordringen von Gouvernement zu Gouvernement zu wiederholen. Erst als der Bürgerkrieg mit dem vollständigen Sieg der Bolschewiki endete, wurde die ganze Judenheit Rußlands, die Sowjet-Funktionäre ausgenommen, mit der übrigen Bevölkerung nivelliert und gleich dieser

gepeinigt. Trotzdem wurde die Legende von den geheimen, besonderen Beziehungen der Juden zum bolschewistischen Regime weiter verbreitet. Hatte doch der Bolschewismus die Absicht, seinen Eroberungskrieg nicht auf Rußland allein zu beschränken, sondern sich auf dem Wege der kommunistischen Weltrevolution die ganze Erdkugel zu unterwerfen. Polen sollte die Brücke bilden, über die der Bolschewismus seinen Weg nach Westeuropa nehmen würde. Deshalb blieben die bolschewistischen Emissäre unablässig bemüht, die Märe von der Solidarität der Bolschewiki mit den Juden unter der unwissenden jüdischen Provinzbevölkerung in Polen, andererseits aber auch auf geeigneten Wegen in der ganzen Welt zu verbreiten.

Niemals ist eine politische Intrige geschickter, aber auch niemals niederträchtiger geführt worden.

Die Juden können zum großen Teil das Wesen und das Spiel der Bolschewiki noch garnicht durchschauen. Sie sehen ihr ganzes vernichtendes Wirken noch durch einen Nebel. Manche von ihnen berauschen sich vielleicht im Stillen an dem Gedanken, daß im Osten wieder einmal jüdische Geistes- und Freiheitshelden einen immensen Fortschritt der Menscheit angebahnt haben und daß der Welttriumph des Judentums im Sinne der Propheten bevorstehe. — Nun, diese naiven Schwärmer mögen es erfahren: Die Juden und das Judentum haben keinen gefährlicheren Feind als den jüdischen Flügel des Bolschewismus.

Diese unversöhnliche Gegnerschaft beruht nicht nur auf psychologischen, sondern auch auf parteipolitischen Momenten. Ex-Juden in politischen Stellungen hüten sich stets, irgendwelche Solidarität mit den Juden zu bekunden, Sie zeigen immer das Bestreben, päpstlicher als der Papst zu erscheinen. Ja, es schafft ihnen sogar eine innere Befriedigung, möglichst hart gegen die Juden zu sein. Jeder haßt den, den er verraten hat. Die jüdischen Renegaten haben das Bedürfnis, sich für ihre eigene Gewissenslosigkeit

an der Judenheit zu rächen. „Man muß sich an den geheimen bolschewistischen Kollektiven und Kollegien beteiligt haben — berichtet „Johannes, der Täufer" — um zu wissen und sich zu überzeugen, welch furchtbaren Haß diese entarteten Ex-Juden ihren ehemaligen Glaubensgenossen gegenüber empfinden. „Wie listig sie die Pläne schmieden, um die jüdischen Massen als ihr Werkzeug auszunützen und dann der verzweifelten Menge als Opfer hinzuwerfen."

Die Bolschewiki — führt dieser Autor weiter aus — haben jedes Interesse daran, speziell die jüdische Bevölkerung niederzuwerfen und auszurotten, weil gerade sie die verkörperte Vereinigung und das schwerste Hemmnis der kommunistischen Idee ist. Mit ihrer Religiosität, ihrem Individualismus, ihrem ausgeprägten Sinn für persönliche Freiheit, Privateigentum, Verkehr und Handel und mit ihrer geringen Eignung zu schwerer, mechanischer Arbeit bildet sie für den atheistischen Bolschewismns und sein System der Staatssklaverei das unverdaulichste und unerwünschte Element. Nur einen einzigen Dienst kann diese Bevölkerung dem Bolschewismus leisten, bevor sie ausgerottet wird: Sie kann als Vehikel zu seiner Ausbreitung benutzt werden.

Und dies ist denn auch geschehen. Die Juden mit ihrer vielgerühmten Geschicklichkeit haben in den tartarisch-russischen Bolschewiki, die diese ganze verschlagene Judenpolitik ausgeheckt haben, ihre Meister gefunden. In den exjüdischen Genossen Lenins aber, die den Plan gelehrig ausführen, wendet sich jüdische Gerissenheit in mörderischer Weise gegen die angestemmte Gemeinschaft. Ein beträchtlicher Teil der Menschheit glaubt, daß die Juden sich des Bolschewismus bedienen, um ihre Herrschaft zunächst in Rußland fest zu begründen und dann die Welt zu erobern. Das umgekehrte ist der Fall. Der Bolschewismus bedient sich der Juden, um seinen macchiavellistischen Welteroberungsplan durchzuführen.

III. Bolschewismus und Mosaismus.

1.

Wenn nun die Juden selbst in die Falle gehen, die das Manöver der „Verjudung des Bolschewismus" ihnen stellt, was Wunder, das nichtjüdische Kreise diese Maske für das wahre Antlitz des Bolschewismus halten?

Man nehme einmal alles in allem. Wurde hier nicht ein Scheinbild hingestellt, das selbst den kindischen Phantasien eines Nilus über die „Weisen von Zion" eine gewisse Rechtfertigung verlieh? Die uralte Legende von dem Geheimplan der Juden, die Herrschaft über alle Völker zu erringen, schien sich plötzlich in überraschender Weise verwirklicht zu haben. Die Juden hatten sich zu Herrschern eines Riesenreiches aufgeschwungen. Sie verfügten über Armeen, über fabelhafte Schätze und über Verbindungen auf der ganzen Erdkugel. Sie propagierten eine Lehre, welche mit dem altjüdischen Ideal der Freiheit, gleichzeitig aber proklamieren sie ganz offen, daß sie die Absicht hätten, ihre Organisation durch Revolution und Feldzüge über die ganze Welt auszudehnen.

Diese Voraussetzungen muß man sich zum Bewußtsein bringen, um zu begreifen, daß um die Zeit, als die Rote Armee Polen überflutete und schon vor den Toren stand, das gesamte polnische Episkopat an die Bischöfe der ganzen Welt ein gemeinsames Schreiben ergehen ließ, um Hilfe und Rettung vor dem „Welteroberungszug der jüdischen Rasse" zu erbitten. „Der Bolschewismus — heißt es darin — geht heute tatsächlich auf die Unterwerfung der Welt aus. Die Rasse, die ihn leitet, hat sich die Welt schon früher durch Gold und Banken untertänig gemacht. Heute, getrieben von dem uralten imperialistischen Drang, der in ihren Adern lebt, strebt sie schon unmittelbar die Unterwerfung der Völker unter das Joch ihrer Herrschaft an."

„Alles ist heute schon für diese Eroberung der Welt vorbereitet. In allen Ländern gibt es bereits organisierte Scharen, die nur das Zeichen zum Kampf erwarten."

Ich habe bereits dargetan, daß die am Bolschewismus beteiligten Juden keinerlei Solidarität mit der Gesamtjudenheit empfinden, daß der Bolschewismus daher weder als „Unternehmen der jüdischen Rasse" aufgefaßt werden kann, noch auch jemals durch seine Aktion und Auswirkungen die Interessen der Judenheit fördern würde,

Will man aber die These von dem „jüdischen Charakter des Bolschewismus" trotz dieser Tatsachen aufrecht erhalten, so kann man sich hierbei nur auf eines der folgenden zwei Argumente stützen.

Man kann auf die große Zahl der organisierten jüdischen Bolschewiki hinweisen und sagen: Mögen es auch Exjuden sein, die ihre Stammesgenossen hassen, sie bilden doch eine so große und aktive Gruppe, daß man gerade in ihnen die Verkörperung des wahren Wesens der jüdischen Rasse erblicken darf. Ein ganzes Volk tritt nie in Aktion. Die Bolschewiki sind die wirkende Essenz der Judenheit.

Oder aber man kann behaupten:

Der Bolschewismus ist jüdisch, weil er die Ideen des Judentums, die eigentlichen Leitmotive ihrer überlieferten Stammeslehre ins Leben überträgt. Das ist die Negation alles dessen, woran die übrige Menschheit glaubt, die Auflösung aller Autorität, die ewige Revolution, die doktrinäre Gleichmacherei der Menschen, der irrealisierbare Kommunismus, aus dem letzten Endes nichts anderes hervorgehen kann, als die despotische Herrschaft der Umstürzler.

Das erste Argument ist schon von so vielen objektiv denkenden Nichtjuden widerlegt worden, daß es kaum gestreift zu werden braucht. Die Judenheit mit dem Bolschewismus zu identifizieren, weil es in den Reihen der Bolschewiki so und so viele Juden gibt, ist eine Folgerungsart, vor der sich gerade jene Völker hüten sollten, die sich ihrer am

häufigsten bedienen. Das sind die Russen und Polen. Es ist eine jedem Kenner Sowjet-Rußlands wohl vertraute Tatsache, daß nicht nur die Russen, sondern auch die Polen in gewissen bolschewistischen Organisationen, besonders aber in den ausschlaggebenden Stellungen, stärker vertreten sind als die Juden. So gab es 1918 nach der offiziellen Statistik der Sowjet-Regierung in der Petersburger Organisation 74, 2% Russen, 6, 3% Polen und nur 2, 6% Juden. In der Roten Armee gibt es ganze polnische Regimenter. Wäre es aber gerecht, daraus den Schluß zu ziehen, daß der Bolschewismus das Wesen des russischen Volkes oder das Wesen des russischen Volkes oder das Wesen des polnischen Volkes verkörpere?

2.

Nicht minder vorsichtig sollte man bei der Verwendung des zweiten Argumentes sein, daß nämlich der Bolschewismus die Verwirklichung der altjüdischen Ideen bedeute. Insbesondere der christliche Klerus sollte es sich überlegen, bevor er eine solche Behauptung aufstellt. Ist sie richtig, so schneidet er sich damit ins eigene Fleisch. Ist sie unrichtig, so bildet sie eine bewußte Verleumdung. Die überlieferte jüdische Lehre ist dem christlichen Klerus wohl bekannt. Heute, wo jede Seite des Talmud übersetzt ist, kann von einer jüdischen Geheimlehre keine Rede sein. Das Alte Testament, das den ganzen fundamentalen Kern der Lehre enthält, ist dem Christentum ebenso heilig wie das Neue. Christus selbst verkündete, daß kein Jota der Schrift jemals seine Bedeutung verlieren würde. Der christliche Klerus gehört mit zu den Hütern der altjüdischen Lehre. Bekennt also auch er sich zum Bolschewismus?

Keineswegs. Freilich, wir wissen es: In der Bibel und in den Büchern der Propheten sind wohl die Grundzüge eines Sozialismus entworfen, der aber dem terroristischen

Kommunismus wesensfremd und direkt entgegengesetzt ist. Dieser altjüdische Sozialismus wurzelt in Kritik und wissenschaftlicher Erkenntnis. Er verläßt nie den Boden der menschlichen Natur und der realen Verhältnisse, er ist jeder doktrinären Einseitigkeit und Utopie abhold. Sein System beruht auf der Mischung der sozialen Prinzipien, auf der Förderung einer dauernden Entwicklung durch friedliche Maßnahmen unter Vermeidung von Revolutionen und Gewalt. Er verbindet das Privateigentum mit dem nationalen Besitz des Bodens, individuelle Freiheit, Wettbewerb und naturgemäße Ungleichheit mit gewissen staatlichen Zwangsmaßnahmen, welche durch periodische Neuregelungen von Epoche zu Epoche den wirtschaftlichen Ausgleich herbeiführen. Er erstrebt nicht die Vermischung aller Rassen und die Beseitigung jeder Staatsform, sondern anerkennt die Naturnotwendigkeit des Prinzips der Nation. Soll doch Israel selbst ein „Ewiges Volk" sein. Das Prinzip der Nation bedeutet ihm aber nicht den ewigen Kampf der Völker. Er verbindet es mit dem Prinzip der Menschheit durch die Lehre von der Verbrüderung der Völker und vom Ewigen Frieden. Es ist ein Sozialismus, der werktätige Güte und Liebe predigt, der keinem lebenden Wesen weh tun will, dem die moralische Vervollkommnung und Vergeisterung des Menschen das wesentliche Ziel ist. Punkt für Punkt also das Gegenteil der theoretischen Forderungen des Bolschewismus ebenso wie seiner Praxis.

Was von diesem altjüdischen Sozialismus der Lehre Mosis und der Propheten zu halten ist, das haben kenntnisreiche christliche Theologen längst in voller Objektivität ausgesprochen. Hören wir die Stimme Cornills, des berühmten Theologen der Universität Halle: „Die Geschichte der gesamten Menschheit hat nichts hervorgebracht, was sich auch nur entfernt mit dem israelitischen Prophetismus vergleichen ließe. Möchte das doch niemals übersehen und vergessen werden. Das Köstlichste und Edelste, was die

Menschheit besitzt, das verdankt sie Israel und dem israelitischen Prophetismus."

3.

Kenner der sozialistischen Strömung des Altertums werden vielleicht auf eine Erscheinung hinweisen, die zwischen Judentum und Bolschewismus doch einen gewissen ideellen Zusammenhang herstellt. Sie werden in Erinnerung bringen, daß es auch im alten Palästina eine Sekte gab, die dem Kommunismus huldigte. Das war das Essäertum, aus dem Christus hervorging.

Sicherlich hat der sozialistische Gedanke im alten Paläslina ähnliche theoretische Entwicklungen durchgemacht, wie in der modernen Gesellschaft. Die Idee einer radikalen Sozialisierung, der Aufhebung des Privateigentums und der Herstellung einer vollkommenen Gleichheit mag auch einer Gruppe von alten Hebräern als Mittel zur Beseitigung aller wirtschaftlichen und moralischen Nöte vorgeschwebt haben.

Es bestehen jedoch gewaltige Unterschiede zwischen dem Essäertum und dem Bolschewismus. Schon in der theoretischen Konzeption und mehr noch in der praktischen Bestätigung.

Vor allem war der Kommunismus der Essäer nicht als eine Sfaatsverfassung, sondern nur als Satzung einer kleinen freien Gemeinschaft gedacht. Im Rahmen eines weltlichen Ordens wollten die Essäer eine Menschenbrüderschaft aufbauen, zu der nur Auserwählte nach langer Prüfung Zutritt erhielten. Ihr Bund war das Urbild der christlichen Mönchsorden, die ebenfalls kommunistischen Prinzipien huldigten. Und gleich diesen Orden, aber ohne jeglichen Zwang und ohne jede Heuchelei, aus reinem, inneren Enthusiasmus heraus, strebten die Essäer eine für gewöhnliche Sterbliche unerreichbare Heiligkeit an. Ihr Ziel war, wie Ritschel richtig bemerkt, die Verwirklichung der

mosaischen Vorschrift: „Ihr sollt mir sein ein Reich von Priestern und ein Heiliges Volk!

Die Forscher sind einig in der Anerkennung der strengen Ethik, der tiefen Religiosität, des weihevollen Lebens dieser Gemeinde von weltlichen Priestern. Auf dem Hintergrunde dieser hochsinnigen Bewegung wird die Gestalt Christi, der ebenfalls das „Reich der Armen" gründen wollte, erst recht begreiflich, Aber ebenso wie es eine Blasphemie wäre, Chrisius und Lenin in einem Atemzug zu nennen, wäre es eine völlig kenntnislose Entstellung, wenn man durch eine Parallele zwischen Essäertum und Bolschewismus den Letzteren aus dem Geist des Judentums herleiten wollte. Nichts war den Essäern fremder, als die Verbreitung ihrer Prinzipien mit Hilfe des Schwertes und der Brandfackel, als das Quälen von Menschen, als allgemeine Staatssklaverei und Führerdespotie. Hätten sich die Bolschewiki tatsächlich in den Geist dieser denkwürdigen Abzweigung vom mosaischen Sozialismus, seiner Sublimierung nach der Richtung der religiösen Askese vertieft, hätten sie im Sinne der Essäer gelebt und gewirkt, dann würde die Welt sie als Heilige verehren.

4.

Indes blickt die Welt auf den bluttriefenden Bolschewismus mit Schaudern und Abscheu. Sie sieht in ihm eine gefährliche Mischung von geistig-moralischer Entartung und von brutalem Strebertum. Eine unüberbrückbare Kluft aber trennt die bolschewistische Bewegung, trennt auch ihre jüdischen Vertreter vom bewußten und kernfesten Judentum.

Durch die Weltpresse ging ein dramatischer Bericht über die feierliche Ausstoßung Trotzkis aus dem Judentum und den Bann, der in der Synagoge seiner Geburtsstadt über ihn ausgesprochen wurde. Auf Grund der Anklage seines eigenen Vaters wurde er durch den Urteilsspruch der

Gemeinde „als Feind des Judentums und Fluch der Menschheit" der ewigen Verdammnis überliefert.

Ob diese romantische Synagogenszene authentisch ist, mag recht zweifelhaft sein. Sie scheint vielmehr von der Propaganda-Abteilung der Sowjet-Regierung frei nach „Uriel Acosta" gedichtet zu sein. um für den Bolschewismus wieder einmal Weltreklame zu machen.

Es muß aber zugegeben werden, daß sie das wahre Verhältnis des Judentums zum Bolschewismus, die Anschauungen und Empfindungen derjenigen Juden, die die Sowjet-Herrschaft und die jüdischen Machthaber des Kommunismus von der Nähe aus beobachtet haben, viel getreuer wiedergibt als die Legende von dem Aufbruch der Judenheit zur Welteroberung unter bolschewistischen Banner.

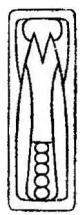
Diese Juden haben die Lockungen und Trugbilder des Bolschewismus durchschaut. Sie wissen, daß, wo immer der Bolschewismus und sein ex-jüdischer Vortrupp Wurzel fassen, ein mitleidsloser Ausrottungskampf dem Judentum bevorsteht. In Rußland wurden die jüdischen Gemeinden desorganisiert, die jüdische Kulturarbeit erstickt, die Zionistische Organisation durch Maßregelungen lahmgelegt. Sollte es den Bolschewiki gelingen, durch ihre Propaganda in Vorderasien Einfluß zu gewinnen, so würden sie alles tun, um Palästina für die Juden zu verschließen.

Aber es handelt sich den Juden bei ihrer Stellungnahme dem Bolschewismus gegenüber nicht nur um die Chancen ihrer Rasse. Vor allem haben sie sich heute vollkommen orientiert über die abgrundtiefen Unterschiede, welche zwischen der rationellen, lebensfördernden jüdischen Lehre und der weltfremden, destruktiven Richtung des Bolschewismus bestehen.

Ob der geschilderte Vorgang in der kleinen terrorisierten Gemeinde von Ekaterinoslaw sich abgespielt hat oder nicht, in der großen freien Gemeinde der Weltjudenheit ersteht dem Bolschewismus, dem „verjudeten" Bolschewismus, ein

furchtloser Ankläger und schonungsloser Gegner, der ihm zuruft: „Du bist ein Fluch der Menschheit und ein Feind des Judentums!“

Dieser Ankläger und Gegner ist der wahre Geist des Judentums. Er wird den Bolschewismus, der ihn verlocken und vernichten will, überwinden und überdauern. Der Bolschewismus wird mit seinem Wahnwitz vom Erdboden verschwinden, Israel aber wird ewig leben und nach dem Worte Cornills der Prophet der Menschheit bleiben



(Im Original Seite 38)

Anhang:

Kriegsminister Winston Churchill vertrat die These vom »jüdischen Bolschewismus«

Am 8. Februar 1920 veröffentlichte der damalige britische Kriegsminister **Winston Churchill** in der Zeitschrift *»Illustrated Sunday Herald«* einen vierspaltigen Artikel unter dem Titel »**Zionism versus Bolshewism**«. Darin vertrat der spätere Londoner Premierminister, den viele heute für den größten Staatsmann der europäischen Geschichte halten, folgende Positionen zum Einfluß der »**gottlos gewordenen, revolutionären Juden**« auf die revolutionären und terroristischen Bewegungen in der Sowjetunion:

„In heftiger Opposition ... wachsen die Pläne der internationalen Juden. Die Anhänger dieses unheimlichen Bündnisses sind zumeist Menschen, die aus der Bevölkerung derjenigen Länder, in denen die Juden wegen ihrer Rasse verfolgt werden, hervorgegangen sind. Die meisten, wenn nicht gar alle von ihnen, haben den Glauben ihrer Vorväter aufgegeben und sich von allen religiösen Hoffnungen abgewandt. Diese Bewegung unter den Juden ist nicht neu. Seit den Tagen von Spartacus-Weishaupt bis zu Karl Marx und weiter bis zu Trotzki (Rußland), Bela Kun (Ungarn), Rosa Luxemburg (Deutschland) und Emma Goldmann (Vereinigte Staaten) ist diese weltweite Verschwörung zum Sturz der Zivilisation und zur Neugestaltung einer Gesellschaft auf der Grundlage

von Rückständigkeit, mißgünstiger Böswilligkeit und möglicher Gleichheit beständig gewachsen. Sie spielte ... eine entscheidende und erkennbare Rolle in der Tragödie der Französischen Revolution. Sie ist die Haupttriebfeder einer jeden subversiven Bewegung des 19. Jahrhunderts gewesen, und heute hat diese Bande von ungewöhnlichen Persönlichkeiten aus der Unterwelt ... das russische Volk beim Schopf gepackt und ist praktisch der unbestrittene Herrscher dieses riesigen Reiches geworden."

Wiston Curchill weiter: „Es ist nicht nötig, den Anteil zu übertreiben, den diese internationalen und zum Teil atheistischen Juden bei der Errichtung des Bolschewismus und in der ... Durchführung der russischen Revolution gespielt haben. Es ist zweifellos ein sehr großer Anteil, er überwiegt wahrscheinlich alle anderen. ... Die Mehrheit der führenden Figuren ... besteht aus Juden. Mehr noch: Die prinzipielle Eingebung und die treibende Kraft kommt von den jüdischen Führern. ... Alles Juden. In den russischen öffentlichen Einrichtungen ist die Vorherrschaft der Juden ... noch erstaunlicher. ... Der hervorragende, wenn nicht gar der hauptsächlichste Anteil in diesem System des Terrorismus ... ist mit Juden besetzt worden, in einigen Fällen sogar mit Jüdinnen." ... Ihr Anteil ist „im Verhältnis zu ihrer Zahl an der Bevölkerung erstaunlich."

Anschließend plädierte Winston Churchill dafür, „möglichst schnell ein **jüdisches nationales Zentrum in Paslästina** zu gründen, das nicht nur eine Zufluchtsstätte der Verfolgten aus den unglücklichen Ländern Zentraleuropas werden soll, sondern auch ein Symbol jüdischer Einigkeit und ein Tempel jüdischen Ruhms."

Quelle: »Deutschland in Geschichte und Gegenwart«. Nr.: 4-2003.
Übersetzung: Dankwart Kluge.

Zionistische Triebkräfte im 20. Jahrhundert: Chaim Weizmann

JÜDISCHE RUNDSCHAU

Anzeigen-Verwaltung:

Nummer 4 | Berlin, 16. 1. 1920 | 25. Tebeth 5680 | XXV. Jahrg.

Der Zionismus erstrebt für das jüdische Volk die Schaffung einer öffentlich-rechtlich gesicherten Heimstätte in Palästina. „Baseler Programm"

Abreise Dr. Hantkes nach London

Herr Dr. Arthur Hantke ist am 12. d. M. nach London abgereist, um dort an den Arbeiten der Leitung teilzunehmen.

Die Geschäftsführende der Zionistischen Vereinigung für Deutschland wurde bis zum nächsten Delegiertentag durch einstimmigen Beschluß des Geschäftsführenden Ausschusses des Zentralkomitees in folgender Weise geregelt:

Den Vorsitz der Zionistischen Vereinigung für Deutschland übernimmt Herr Dr. Alfred Klee, stellvertretende Vorsitzende sind die Herren Blumenfeld und Lichtheim. Die drei genannten Herren bilden die Exekutive des Geschäftsführenden Ausschusses zur Erledigung der laufenden Geschäfte, die Leitung des Büros wurde Herrn Lichtheim übertragen.

Zwischen Frieden und Frieden

Der Friede zwischen Deutschland und der Entente ist nunmehr in Kraft getreten. Damit ist zunächst die erste Hälfte des großen Friedenswerkes beendet. Diejenigen allerdings, die von der Friedensstiftung eine Wiedergeburt der Menschlichkeit, ein Erstarken der menschlichen Solidarität, eine Abkehr von jener verderblichen Gesinnung erhofft hatten, die vor fünfeinhalb Jahren zum Kriege geführt hat, sind grausam enttäuscht worden. Das große Unternehmen Wilsons, eine Völkervereinigung im Sinne der Kantschen Friedensidee zustande zu bringen, ist gescheitert, weil den Menschen der Glaube an diese Idee genommen hat. Die Friedensfrage war von jeher eine sittliche Frage; es sollte sich erweisen, ob die Menschheit durch die furchtbare Katastrophe für die Einsicht reif geworden sind, daß die alten Methoden der Machtpolitik, die alten Methoden, die Völker gegeneinander aufzuhetzen, endgültig überwunden sind. Es sollte sich erweisen, ob sie wirklich gewillt sind, den Weg zu einer Weltordnung zu betreten, die nicht auf Gewalt, Eifersucht und Mißtrauen, sondern auf Recht und Gerechtigkeit gegründet ist. Es hat sich gezeigt, daß die Menschen auch heute noch ganz und gar von dem Triebe beherrscht sind, der alle Wesen bindet, daß sie nur der rohen Gewalt der Selbstbehauptung, keineswegs aber der Macht der Idee vertrauen. Dieser Mangel an Vertrauen, dieser tiefe Unglaubigkeit ist das charakteristische Merkmal jener Faktoren, die den gegenwärtigen Frieden zustande gebracht haben. Darin besteht kein Unterschied zwischen Siegern und Besiegten und auch die Rebellionen in den geschlagenen Staaten verwechsen eine wirkliche Revolution, eine geistige Wandlung, nicht zu bewirken. Als bei Ende des Krieges die Lösung der neuen Weltordnung ausgegeben wurde, war niemand so sehr bereit, der Botschaft zu glauben, wie das jüdische Volk. Das jüdische Volk hat hier eine Verwandtschaft mit seinem historischen Menschheitsideal gefühlt, auf dessen Erfüllung es jahrtausendelang schlechtet wartet. Die Tatsachen dieser 11 Monate haben uns eines Besseren belehrt, sie haben uns gezeigt, daß auch eine innere Umwälzung nicht von heute auf morgen sich vollziehen kann, daß sie nur das Resultat einer schmerzenreichen Entwicklung sein kann, die immer wieder die größten sittlichen Anspannungen und den Einsatz aller menschlicher Energien fordert. Die neue Weltordnung kann nicht von einigen wenigen Machthabern dekretiert werden, sie muß organisch aus dem Leben der Völker und aus ihrer neu werdenden Weltanschauung erwachsen. Die Vorstellung, daß die Ausrufung des Friedens eine Befreiung aller Gedrückten, ein Aufjauchzen der Menschenherzen bringen wird, ist nicht Wirklichkeit geworden. Der Friede der geschlossen ist, muß erst erarbeitet werden

Auch die zahlreichen politischen Probleme sind durch den Friedensvertrag nicht restlos gelöst worden. Die Verhältnisse in Mitteleuropa, die Beziehungen der kleinen Staaten zueinander, geben keine große Hoffnung, daß der Friede in seiner heutigen Gestalt von Dauer sein wird. Auch hier wird erst die Entwicklung lehren müssen, ob die Gegensätze sich von neuem zuspitzen oder ob ein erträgliches Zusammenleben sich ergeben wird.

Die Arbeit beginnt

Reden Nordaus und Weizmanns in London

London, 12. Januar. (Telegramm der „Jüdischen Rundschau".)

Am 11. Januar veranstalteten die englischen Zionisten einen feierlichen Empfang für Nordau, Weizmann, der den Vorsitz führte, gab der Freude der englischen Zionisten Ausdruck, Nordau in ihrer Mitte begrüßen zu können. Seine Mitarbeit werde von großem Nutzen sein. Er hoffe, daß Nordau sich in Palästina niederlassen werde.

Hierauf wurde Nordau eine Adresse in hebräischer und englischer Sprache überreicht.

In seiner Erwiderung sagte Nordau: Israel durchlebe jetzt die bedeutungsvollste Zeit seit tausendfünf Jahren; es steht an der Schwelle, die Entwicklung wird zu einem glorreichen Geschick oder zum Untergang führen. Balfours Deklaration sei nur ein leuchtender Punkt in dem jüdischen Dunkel. Die Diskussion über die Bedeutung des Wortes „jüdisch-nationale Heimstätte" (Home) sei zwecklos; die Heimstätte wird das sein, was die Juden daraus machen werden, gemäß die Unbestimmtheit des Ausdrucks sei ermutigend. Man könne nicht erwarten, daß England einen vollständigen Staat auftaut und ihn den Juden übergibt; was man erwarten könne, sei möglich, daß England, nachdem es gesehen hat, was die Juden aus Palästina machen können, erklärt, nach einem Vierteljahrhundert solle die Oberhoheit (trusteeship) des Landes den Juden übertragen werden. Die Anwesenheit Weizmanns und Sokolows in einer Zeit, als die zionistische Organisation verboten war, ist eine Quelle der Ermutigung; dies bedeutet, daß die Regierung Seiner Majestät sich bewußt ist, daß die Zionisten und Juden das jüdische Volk darstellen; die Bedingungen, welche kein anderer hätte unternehmen können. Das Wunder ist Wirklichkeit geworden. Der jüdische Adam ist auf

Weizmann sprach hierauf nochmals und sagte, der Aufbau unserer nationalen Heimstätte in Palästina habe bereits begonnen. Das Vertrauen auf die britische Regierung sei begründet, die Tatsache ist Wirklichkeit geworden. Nunmehr könne die Arbeit, die noch vor sechs Monaten unmöglich war, getan werden. Wenn das Arbeitsprogramm vorbereitet ist, wird eine große Zahl von Juden auf gepflasterten Weg binnen kurzer Zeit nach

Für das jüdische Volk hat dieser Friedensvertrag die Erfüllung einer seiner großen politischen Forderungen gebracht; die Majoritäten in den neugeschaffenen Staaten werden unter internationalen Schutz gestellt und erhalten einige elementare Rechte auf kulturelle Entfaltung. Da die Friedenskonferenz bei der Formulierung des Vertrages auf alle möglichen Einzelheiten nicht eingehen konnte, ist der Wortlaut nicht ganz befriedigend. Trotzdem wird es bei der Durchführung darauf ankommen, ob der ganze Wille auf seiten der beteiligten Staaten und Völker besteht. Die Formeln des Vertrages müssen erst mit Leben erfüllt werden. Das jüdische Volk wird naturgemäßerweise auf seinem Rechte beharren; die jüdische Politik hat keinerlei aggressive Tendenz und es muß ihr gelingen, auch die anderen Völker zu der Einsicht zu bringen, daß nur durch Respektierung der jüdischen Rechte das innere Leben der Staaten erträglich gestaltet werden kann.

Einen großen Komplex von Fragen hat der erste Friedensschluß ganz offen gelassen, im Osten flackern uns auf, die jüngsthistorischen Ideen finden kampfbereite Anhänger, die arabischen und syrischen Volksmassen sind in eine Gärung geraten, deren Folgen nicht abzusehen sind. Die Nachrichten aus dem arabischen und syrischen Gebiet sind sehr beunruhigenden. Die Stimmung wird sehr häufig von einzelnen politischen Spekulanten und Intriganten stagnitiert, denen die ungeordneten Zustände willkommene Gelegenheit für allerlei Raubzüge bieten. Die Friedenskonferenz steht nun vor ihrer zweiten, größeren Aufgabe: in diesem Chaos Ordnung zu schaffen. Der Friede mit der Türkei wird die äußeren Bedingungen vertraglich festsetzen, er wird den einzelnen europäischen Mächten ihre Mandate übertragen. Der Vertrag kann jedoch nur Wirkung haben; er wird ein Fetzen Papier bleiben, wenn es nicht gelingt, das politische Leben Vorderasiens aus seiner jetzigen Bedingungslosigkeit heraus zu friedlichem Aufbau zu führen. Das Recht der asiatischen Völker auf freie, ihrem Wesen entsprechende Entfaltung muß geachtet werden. Nicht auf die Alten kommt es an, sondern auf das Neben. Wenn daher auch das jüdische Volk manuelle seinen Platz angewiesen bekommt und die Möglichkeit erhält, in seiner alten Heimat ein neues Gemeinwesen aufzubauen, so müssen wir uns darüber klar sein, daß alles davon abhängt, wie der Plan in Wirklichkeit umgesetzt wird. Wir dürfen uns nicht der Täuschung hingeben, daß wir durch den Beschluß in Paris bereits am Ziel sind. Der Friede kann erst dann eine politische Tatsache werden, wenn er in den Herzen der Menschen und in den Beziehungen der Menschen und Völker auseinander verankert ist. Unser Volk, das, von allen Völkern unverstanden, immer wieder für die Idee der Menschheit und des Friedens gebluet hat, wird hier nun erstemal die Möglichkeit haben, durch sein eigenes, von eigener Verantwortung getragenes Leben einen Grundstein zu den Bau der neuen Welt zu legen. Noch einmal haben wir eine wichtige Vermittlerrolle zu spielen. Wir müssen uns hüten, dem täuschenden Schein einer auf Gewalt gegründeten, unser-

„Die Periode der Stagnation überwunden"

Äußerungen Ruppins in Wien

Dr. Ruppin hat sich auf seiner Rückkehr von Triest, wo er mit Weizmann zusammengetroffen war, in Wien aufgehalten und machte dort zu einem Vertreter der „Jüdischen Zeitung" folgende Bemerkungen:

„Was ich Ihnen berichten kann, schließt sich auf das, was mir Prof. Weizmann jetzt in Triest mitgeteilt hat. Die Dinge in Palästina selbst haben sich in den letzten Wochen in sehr rapider Weise weiterentwickelt. Der Grund der englischen Regierung an den Gouverneur von Palästina, in welchem darauf hingewiesen wurde, daß der Zionismus als ein „fait accompli" zu betrachten sei, hat seine Wirkung nicht verfehlt. Gleichzeitig hat ein Personenwechsel stattgefunden, den wir nur begrüßen können. Der jetzige Vertreter des Foreign Office beim General Allenby, Oberst Meinertzhagen, ist ein warmer Anhänger der zionistischen Idee. Der neue Gouverneur von Jerusalem, General Bols, steht auf dem Standpunkt, daß mit der wirtschaftlichen Erschließung des Landes, die ja bisher am politischen und militärischen Gründen noch hintangehalten wurde, nunmehr begonnen werden müßte. Als Berater hierfür ist Sir Herbert Samuel in Aussicht genommen, und darauf dürfte vielleicht das Gerücht zurückzuführen sein, wonach Samuel zum Gouverneur Palästinas ernannt sei.

Jedenfalls wird in kürzester Zeit zunächst einmal die Sesshaftigkeit in größerem Umfange ermöglicht werden. Die zionistische Organisation trifft hierfür bereits entsprechende Vorbereitungen. Die Einwanderung wird für diejenigen Einwanderer freigegeben werden, welche ihr Kapitalien dieser wirtschaftlichen Erschließung zur Verfügung stellen. Es ist nicht daran gedacht, daß Einwanderer zu Spekulationszwecken zugelassen werden sollen. Es ist auch

Zionistische Triebkräfte im 20. Jahrhundert: Chaim Weizmann

„Wir erreichten die Balfour-Deklaration *(das Versprechen einer jüdischen Heimstatt in Palästina)* nicht durch Wundertaten, sondern durch beharrliche Propaganda, durch unaufhörliche Beweise von der Lebenskraft unseres Volkes. Wir sagten den maßgebenden Persönlichkeiten: Wir werden in Palästina sein, ob ihr es wollt oder es nicht wollt.

Ihr könnt unser Kommen beschleunigen oder verzögern, es ist aber besser für euch, uns mitzuhelfen, denn sonst wird sich unsere aufbauende Kraft in eine zerstörende verwandeln, die die ganze Welt in Gärung bringen wird.“

Original-Wortlaut Chaim Weizmanns (Präsident der zionistischen Weltorganisation) in einer 1920 in Jerusalem gehaltenen Rede über »Die Schönheit der jüdischen Renaissance«. Quelle: »Jüdische Rundschau« Nr. 4, Berlin 1920.

Die Wahrheit aus zionistischer Sicht:

»Es mag ruhig zugestanden sein, daß die Juden in der bolschewistischen Organisation außerordentlich stark vertreten sind, stärker als in irgend einer anderen revolutionären Partei.«

Dr. Alfred Nossig, Zionistenführer (1921)
In der vorliegenden Veröffentlichung:
Seite 10.